Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger“ Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 92 | Freitag, den 2. August 1929 | 78. Jahrgang

Polen und die Haager Konferenz

Eine Forderung an Frankreich

Warschau. Die Warschauer Presse glaubt heute zu wissen, daß unmittelbar die Einladung Polens zu der politischen Reparationskonferenz im Haag bevorstehe. Die Entscheidung werde höchstens noch ein oder zwei Tage auf sich warten lassen. Die polnische Presse bestürmt seit längerer Zeit Frankreich mit der Forderung, Paris möge alles daran setzen, daß Polen zu der Reparationskonferenz zugelassen werde. (Dieselbe Bitte wird nachdrücklich auch von Prag erhoben.) Die poln. Presse ersucht immer wieder nachzuweisen, daß auf dieser Konferenz eine polnische Existenzfrage auf dem Spiele steht, insofern nämlich als nach der Rheinlandräumung Deutschland freie Hand habe, zur Aufrollung der Ostfragen überzugehen. Polen wird sich also offenbar bemühen, die Frage des Ostlocarnos in irgendeiner Form in die Aussprache zu bringen

In Warschau rechnet man so bestimmt mit der Einladung zu der Konferenz, daß bereits die Delegation, die sich nach dem Haag begeben soll, festgesetzt ist. Man nimmt auch an, daß alle Mächte, die an den Pariser Sachverständigenberatungen beteiligt waren, diese Einladung unterschreiben werden, also auch das Deutsche Reich. Es scheint, als ob Zaleski feste Versprechungen in dieser Richtung erhalten hätte.

Der einzige Punkt über den man sich Sorgen macht, ist die Frage ob Polen nicht nur den finanziellen Verhandlungen zugezogen werden soll, sondern auch zu den politischen. Man hält es für möglich, daß die politischen Verhandlungen — also die Fragen der Rheinlandräumung usw. an denen ja Polen besonders interessiert ist — nur unter den Mächten verhandelt werden, deren Sachverständige in Paris zusammengetreten waren.

Die letzten Vorbereitungen

Berlin. Eine amtliche Mitteilung über den genauen Zeitpunkt des Beginns der internationalen Konferenz im Haag ist noch nicht ergangen. Trotzdem ist nicht daran zu zweifeln, daß die Konferenz am 6. August beginnen wird, so daß der amtlichen Mitteilung über den Beginn der Konferen nur noch eine formale Bedeutung zuzusprechen ist. Wie es scheint, hängt die Verzögerung der Bekanntgabe des Termins damit zusammen, daß die französische Regierung erst durch die Kammer bestätigt sein muß, ehe sie auch ihrerseits die Zustimmung zum Beginn der Konferenz im Haag übermitteln kann. Es ist aber wohl sicher, daß die französische Kammer wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages die neue französische Regierung unter Briand bestätigen wird und daß dann spätestens am Donnerstag oder Freitag die französische Mitteilung über die Zustimmung zum Konferenzbeginn am 6. August in Berlin eintreffen wird.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann trifft heute abends mit dem Zuge um 22,10 Uhr in Berlin ein. Die übrigen Reichsminister befinden sich bereits in Berlin. Die Kabinettssitzung, die sich mit den letzten Beschlüssen bezüglich der kommenden Konferenz befassen wird, ist jedoch erst für Freitag oder Sonnabend zu erwarten, da in den einzelnen Ministerien noch kurze Vorbesprechungen stattfinden müssen, ehe diese Kabinettssitzung stattfinden kann. An sich wird dieser Kabinettssitzung nur formale Bedeutung zuzumessen sein, da die Richtlinien, die die deutsche Regierung im Haag zu verfolgen gedenkt, im wesentlichen bereits festliegen. An der Haltung der deutschen Regierung dürfte sich nichts geändert haben. Deutschland steht somit nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Annahme des Youngplanes nur in Frage kommen kann, wenn die völlige Räumung der Rheinlande zugestanden wird. Auch in der Saarfrage und in der Frage der sogenannten Feststellungs- und Versöhnungskommission dürfte der deutsche Standpunkt nach wie vor der bisherige sein.

Im übrigen sind die Quartiere für die deutsche Delegation im Haag bereits bestellt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemaun in Berlin eingetroffen

Brlin. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Mittwoch abend in Berlin eingetroffen. Die Kabinettssitzung, die sich mit der Haager Konferenz befassen soll, wird voraussichtlich am Sonnabend stattfinden.

Briand über die Sicherheit Frankreichs

Die französische Regierungserklärung

Paris. Die Kammersitzung, in der sich das neue Kabinett Briand vorstellte, begann pünktlich um 15 Uhr. Das Haus war gut besetzt. Auf den Regierunggsbänken nahmen die Mitlgieder des Kabinetts vollzählig Platz. Sofort nach Eröffnung gab Kammerpräsident Bouisson dem Ministerpräsidenten zur Verlesung der Regierungserklärung das Wort.

Briand führte etwa folgendes aus: „Wir sind überzeugt, uns zum Dolmetsch Ihrer Gefühle zu machen, wenn wir zuerst die Huldigung unserer Sympathie und unserer Wünsche für die Gesundheit desjenigen zum Ausdruck bringen, den die Krankheit in besonders schwierigen Stunden verhindert hat, sein nationales Werk zu vollenden. Um dieses Werk zum guten Ende zu bringen, hat sich auch die neue Regierung zusammengefunden. Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung. Durch die Wiedererstarkung im Innern, durch das Gleichgewicht des Staatshaushaltes, die Stabilisierung und durch die Regelung der auswärtigen Schulden haben die beiden vorhergehenden Kabinette die Konferenz ermöglicht, die in wenigen Tagen zusammentreten soll und deren Ergebnis das Werk für die Sicherheit Frankreichs in Europa, ebenso wie für die Verteidigung seiner höchsten materiellen und moralischen Interessen in der Welt krönen soll. Es scheint uns, daß angesichts einer solchen Möglichkeit die Einigung unter uns erzielt werden müßte. Man darf hoffen, daß auch diejenigen, die zu unserem großen Bedauern unser Angebot bei der Regierungsbildung zurückgewiesen haben, wenigstens durch ihre Stimmenabgabe unsere internationale Aufgabe erleichtern werden. Die Stunde ist ernst genug, um angesichts der auswärtigen Politik ein solches Opfer zu rechtfertigen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen verlangen wir eine Zeitspanne von drei Monaten, die uns keine übertriebene Forderung erscheint. Die Haager Konferenz wird ein lebenswichtiges Glied in der Kette der Friedensorganisation sein. Die Verteidigung der Rechte und der Interessen Frankreichs ist unser Programm bei dieser großen internationalen Aussprache, und wir werden sagen können, im Augenblick unser einziges Programm. Um dieses Programm zu erfüllen und im Namen des Landes mit der notwendigen Vollmacht schließen zu können, haben wir Ihr Vertrauen, Ihr aller Vertrauen nötig. Wir stehen vor der schwersten Verantwortung, die seit dem Ende des Krieges je auf einer Regierung gelastet hat. Mit Ihrer Hilfe sind wir bereit, sie zu übernehmen. Wir rechnen darauf, daß, allein geleitet durch die Interessen Frankreichs, auch Sie Ihre Verantwortung übernehmen werden.“

An die Rede Briands, die von dem größten Teil des Hauses mit Beifall aufgenommen wurde, schloß sich sofort die allgemeine Aussprache an.

*

Das darauf beantragte Vertrauensvotum für die Regierung besagt, daß die Kammer der Regierung ihr Vertrauen ausdrückt und zur Tagesordnung übergeht. In namentlicher Abstimmung wurden 324 gegen 136 Stimmen für die Regierung abgegeben.

* * *

Paris. Nachdem die Regierungserklärung von Briand verlesen worden war, bestieg als erster der Sozialist Frossard die Tribüne und richtete sehr scharfe Angriffe gegen das neue Kabinett Briand. Die Verfassung verlange, daß das Kabinett, das unter Poincaree zwei Niederlagen erlitten habe, sich zurückziehe. Doch habe Ministerpräsident Briand sich der Verfassung nicht gefügt, indem er das gleiche Kabinett wieder der Kammer vorstelle. Es sei bedauerlich, daß der Ministerpräsident von Frankreich immer von derselben Gruppe von Männern gewählt würde, einer Gruppe, die man als kleine Regierungsaristokratie bezeichnen könne. Die nationalistische Presse habe mit großem Nachdruck das Verbleiben Tardieus im Amte des Innenministers verlangt. Briand habe sich leider diesem Wunsche gefügt. Die gegenwärtige Mehrheit sei nach wie vor der Räumung des Rheinlandes gegenüber feindlich eingestellt. Morgen werde Briand nach dem Haag gehen. Doch sei nicht daran zu zweifeln, daß er die Rheinlandbesetzung aufheben müsse, wenn er die Annahme des Young-Planes durchsetzen wolle. Die Sozialisten könnten ihre Unterstützung dieser Regierung nicht gewähren, da sie Gefangene der Rechtsparteien sei.

Vertagung des französischen Senats

Paris. Der Senat billigte gleichfalls die Regierungserklärung und nahm auch die Steuererleichterungen einstimmig an, wonach er sich wieder in die Ferien begab.

Der preußische Innenminister auf der Weltausstellung in Barcelona

Madrid. Der preußische Minister Grzezinski traf am Mittwoch im Flugzeug in Barcelona ein, um die Weltausstellung zu besichtigen.

Macdonald auf Urlaub

London. Ministerpräsident Macdonald begibt sich am Donnerstag im Flugzeug nach seiner schottischen Heimat in Lossiemouth. Macdonald hofft etwa drei Wochen in Schottland bleiben zu können.

Die Abreise der britischen Abordnung nach dem Haag ist auf Sonntag abend, den 4. August, festgesetzt worden.

Die Lage im englischen Aussperrungsgebiet

London. Ministerpräsident Macdonald hat, wie vom Handelsministerium bekannt gegeben wird, einen Ausschuß für die Untersuchung der Lage der Baumwollindustrie eingesetzt, der unter dem Vorsitz des Handelsministers Graham stehen wird. Neben ihm gehören dem Ausschuß an, der erste Lord der Admiralität, Alexander, dessen Erfahrungen und Stellung in der Genossenschaftsbewegung in dem Konflikt besonders wichtig sind, sowie vier andere führende Persönlichkeiten.

Im Aussperrungsgebiet ist am Mittwoch eine weitere Verschärfung eingetreten, da einige der gegenwärtig noch arbeitenden Betriebe beschlossen haben, am Ende der Woche gleichfalls zu schließen und sich der Haltung der beiden Arbeitgeberorganisationen anzuschließen. Eine Vertretertagung der Spinnereivereinigung in Manchester beschloß, die Angelegenheit zur erneuten Prüfung an die Bezirke zurückzuverweisen und die weiteren Verhandlungen ihnen zu überlassen. Eine weitere Sitzung der Spinnereivereinigung ist erst für Montag angesetzt.

Rumänischer Lokomotivauftrag für Deutschland

Bukarest. Das rumänische Verkehrsministerium hatte vor einiger Zeit von internationalen Lokomotivfabriken Offerten auf Lieferung von 100 Dampflokomotiven eingefordert. Wie der DHD nunmehr erfährt, sind den deutschen Firmen AEG und Henschel u. Sohn A.-G. in Kassel auf Grund ihres günstigen Angebotes diese Lokomotivlieferungen durch den stellvertretenden rumänischen Verkehrsminister zugesprochen worden. Das dem Auftrag zu Grunde liegende Angebot dieser deutschen Firmen ist, wie der DHD weiter erfährt, ein gemeinsames gewesen. Außer den deutschen Firmen haben auch französische, polnische, tschechische und ungarische Firmen Angebote gestellt. Unter allen diesen lauteten die französischen Angebote am ungünstigsten. Ueber den finanziellen Wert dieses Auftrages konnte leider nichts Näheres mehr in Erfahrung gebracht werden.

Der portugisische Kriegs- und Außenminister gestorben

Lissabon. Auf seinem Landgut in der Nähe Lissabons verstarb im Alter von 70 Jahren der bekannte portugisische Kolonialfachmann General Freire d' Andrade, der sich durch seine verschiedenen Missionen in den portugisischen Kolonien, sowie durch seine Haltung als Außenminister während des Weltkrieges und als Mitglied des Völkerbundes einen Namen gemacht hatte.

Moskau dementiert jegliche Verhandlungen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, werden die Gerüchte über Verhandlungen mit China in Moskau als Manöver der Nankingregierung bezeichnet, die ihre wahren Absichten auf die chinesische Ostbahn zu verschleiern suche. In amtlichen russischen Kreisen betont man, daß die Nankingregierung bisher weder in Moskau, noch an anderer Stelle diesbezügliche Schritte unternommen habe. Auch über Verhandlungsabsichten der Nankingregierung mit der Sowjetunion sei an amtlicher Stelle nichts bekannt.

Mit dem Auto in eine Minenwerferkolonne

Leipzig. Am Mittoch morgen hat sich auf der Landstraße zwischen Gautzsch und Zöbigker ein schweres Unglück ereignet. Eine Minenwerferabteilung des Infanterie-Regiments Nr. 11 aus Leipzig, die in Kieritzsch zur Fahrt nach dem Manöver verladen werden sollte, marschierte in geschlossener Kolonne auf der Straße. In diese Kolonne fuhr von hinten ein Personenkaftwagen hinein. Der Zusammenstoß war so stark, daß zwei Unteroffiziere und ein Gefreiter schwer verletzt wurden. Sie wurden nach dem Garnisonlazarett gebracht. Vier Pferde wurden ebenfalls erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

Nikolaus II. Gelder als Pfand für die Kerenski-Schulden

Neuyork. Wie in Washington gerüchtweise verlautet, hat die amerikanische Regierung die Absicht, Hand auf das Eigentum Nikolaus des Zweiten zu legen, falls von irgendeiner Seite versucht werden sollte, das Geld für die Sowjetregierung zu beanspruchen. Die Bundesregierung soll befugt sein, die Besitztümer Nikolaus des Zweiten gerichtlich beschlagnahmen zu lassen, um hierdurch Ersatz für die 187 Millionen Dollarschuld der Kerenski-Regierung zu erhalten.

Schweres Explosionsunglück in Toulon

Paris. Wie aus Toulon gemeldet wird, hat sich dort in der letzten Nacht ein schweres Feuer ereignet, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte. Sieben schwere Explosionen folgten, eine der anderen, in dem Gebäude des Munitionslagers, bei der zwei Männer schwer verletzt wurden. Das Feuer breitete sich schnell aus, da zahlreiche leicht entflammbare Gegenstände von ihm ergriffen wurden. Es entstand in der näheren Umgebung unter der Bevölkerung eine schwere Panik. Obgleich es 2½ Uhr nachts war, stürzten die Leute unbekleidet auf die Straße, aus Angst, daß ihre Häuser einstürzen würden.

Mollon bestätigt Frankreich die Stundung der 400 Millionen Dollar-Zahlung

Neuyork. Schatzsekretär Mellon überreichte dem französischen Botschafter in Washington eine Note, in der die Hinausschiebung des Fälligkeitszeitpunktes der 400 Millionen Dollar-Zahlungen bestätigt wird.

Erneuter Generalstreik in Rosario

Schießerei mit der Polizei.

Buenos Aires. Der Generalstreik, der vor einer Woche nach vorübergehender Ruhe in der Stadt Rosario wieder ausgebrochen ist, hat, wie die „Prensa" meldet, eine schwierige Lage hervorgerufen. Es macht sich Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. An verschiedenen Stellen der Stadt, namentlich in den Hafenanlagen, kam es zu Schießereien mit der Polizei, bei denen verschiedene Personen schwer verletzt wurden. Der Hafen ist so gut wie vereinsamt, da die Schiffsreedereien ihre Schiffe andere argentinische Flußhäfen anlaufen lassen.

Englisch-amerikanische Besprechungen über die internationale Bank

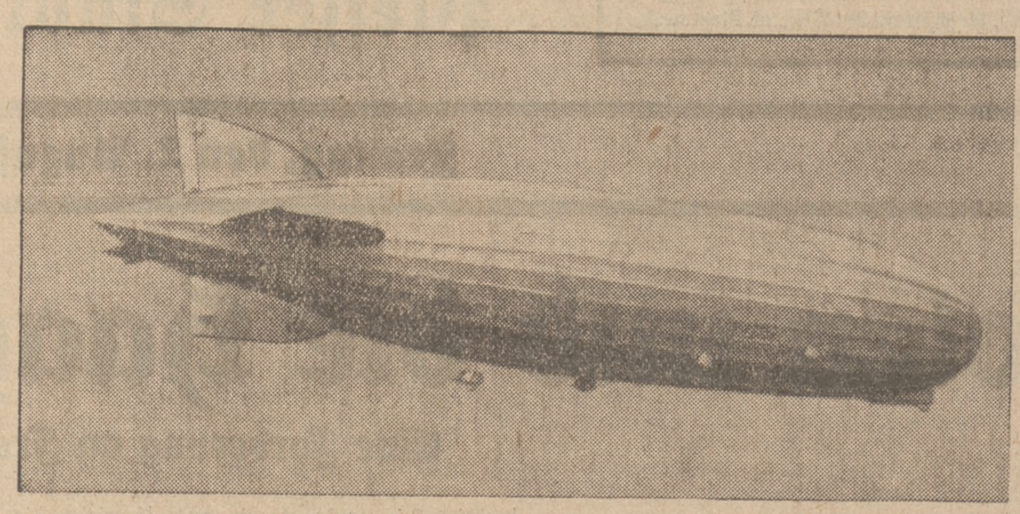
London. Ueber die Besprechungen zwischen dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, mit verschiedenen führenden amerikanischen Bankiers wird aus Washington gemeldet, daß die Errichtung der neuen internationalen Bank in den Verhandlungen eine wesentliche Rolle spielte. Namentlich die Rolle, die die Bank im Zusammenhang mit den internationalen Goldbewegungen zu spielen haben wird, wurde eingehend besprochen. Weiter wird berichtet, Montagu Norman habe sehr nachdrücklichst die britische Auffassung vertreten, daß die internationale Bank in London und nicht in der Hauptstadt eines kleineren Landes ihren Sitz haben soll. Er soll in diesem Verlangen auf amerikanischer Seite wesentliche Unterstützung gefunden haben. Das amerikanische Schatzamt wie der Kongreß lehnen vorläufig irgend eine direkte Verbindung mit der Bank ab.

Die Amerikafahrt des Zeppelin

Bereits gestartet

Friedrichshafen. Um 11 Uhr abends teilte Dr. Eckener den Fahrgästen und Pressevertretern mit, daß er sich trotz wenig günstiger Wetterlage in dem Gebiet hinter Basel entschlossen habe an dem Start des Luftschiffes in der Zeit von 3 bis 3½ Uhr morgens festzuhalten. Das Studium der Wetterkarte ergab, daß sich zwischen Basel und Chalons eine Schlechtwetterzone befindet, die jedoch Dr. Eckener nicht abhält, die Fahrt durchzuführen. Die Fahrgäste sind größtenteils bis Mitternacht noch im Kurgarten-Hotel versammelt. Die meisten werden vor der Abfahrt nicht mehr zu Bett gehen. Namentlich die Amerikaner feiern recht lebhaft Abschied. Es wird getanzt und gesungen. Die Besatzung dagegen hat sich mit Ausnahme der Führung, die noch Wettermeldungen abwartet, zur Ruhe begeben. Auf drei Uhr sind die Haltemannschaften und die Polizei bestellt. Friedrichshafen ist von Fremden überfüllt. Es ist nirgends mehr Unterkunft zu finden, da auch sämtliche Privatquartiere besetzt sind.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist 3,30 Uhr zu seiner Amerikafahrt glatt gestartet.



Zur Amerikafahrt des „Graf Zeppelin"
Das Luftschiff im Fluge.

Ein blutiger Grenzstreit

Wegen Abgrenzung der Besitzungen 22 Personen getötet, 17 schwer verwundet — Militär soll eingreifen

Neuyork. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, entstand in der Nähe von Izaba im Staate Veracruz zwischen Landwirten ein Streit um die Abgrenzung ihrer Besitzungen. Es kam zu einer regelrechten Schlacht, wobei 22 Personen getötet und 17 schwer verletzt wurden.

Die Kämpfe zwischen den Landwirten dauern an, so daß die Regierung von Veracruz sich entschlossen hat, gegen die Landwirte Militär vorgehen zu lassen.

Kadrie Hanum und Genossen freigesprochen

Konstantinopel. Nach siebenmonatiger Untersuchung und zweimonatiger Verhandlung hat das Smyrnaer Gericht Kadrie Hanum und Genossen von der Anklage, einen Anschlag gegen den Präsidenten der Republik, Kemal Pascha, geplant zu haben, freigesprochen. Der Urteilsspruch löste unter den Zuhörern großen Jubel aus.

Heimkehr nach 150 Jahren

Budapest. Die 882 schwedischen Rückwanderer, deren Ahnen sich vor 150 Jahren in der Ukraine niedergelassen und die jetzt in ihr Vaterland zurückkehren, sind in der ungarisch-rumänischen Grenzstation Lököshaza mit einem Sonderzug heute vormittag gegen 11 Uhr mit großer Verspätung eingetroffen.

Die Station war mit schwedischen und ungarischen Flaggen geschmückt. Den Rückwanderern wurde im Auftrage des ungarischen Außenministeriums durch das ungarische Rote Kreuz ein sehr warmer Empfang bereitet. Die Delegierten des ungarischen Roten Kreuzes waren schon gestern abend in Lököshaza eingetroffen. Sie brachten eine Menge von Küchengeräten und Eßzeug mit, da in der einfachen Grenzstation dafür nicht gesorgt werden konnte. Für die Schweden wurden 900 Tassen Tee, 1800 Stück Butterbrote und 2000 Eier vorbereitet.

Der Zug hatte auf der rumänischen Strecke drei Stunden Verspätung, so daß er erst gegen Mittag in der Station einlief. Nachdem die Gäste ein Bad erhalten hatten, wurde ihnen von Mädchen in ungarischer Tracht das Frühstück dargeboten. Mit dem Sonderzug, der aus 22 Wagen bestand, kamen auch schwedische Offiziere und Aerzte an.

Oelvorkommen in Bayern

München. An mehreren Stellen nördlich der Alpen sind Oelvorkommen und brennbare Erdgase festgestellt worden. Während in Oesterreich schon Bohrungen danach gemacht wurden, ist man in Bayern bis in die jüngste Zeit noch nicht an ernsthafte Bohrversuche geganen; erst jetzt hat man damit begonnen. Zurzeit wird unterhalb Garching nördlich von München, wie ich höre, von der Firma Rautenkranz in Celle, eine große Bohrung nach Erdgas und Erdöl durchgeführt, und im Mai wurde auf einem der Unteren Isar A.-G. zugewiesenen Territorium eine Polarisatoruntersuchung auf Oel und Erdgase bei Dingolfing vorgenommen mit dem Ergebnis, daß hier ein außergewöhnlich ausgedehntes Vorkommen festgestellt wurde. Es handelt sich nach dem Gutachten des untersuchenden Oberingenieurs Hening um zwei bis drei ölführende Horizonte, die auf Jahrzehnte hinaus einen lukrativen Oelabbau gestatteten. Das Oel sei sehr gashaltig, und Gas habe sich in größerer Menge aus dem Oel in höhere Schichten gezogen, so daß sich auf lange Zeit jedes beliebige Gas gewinnen lasse. Das Erdgas lasse sich hauptsächlich in Tiefen von 200 bis 500 Meter, das Oel in solchen von 250—800 Meter gewinnen.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Rosel war rot und blaß geworden während dieses Berichtes. Der Toni fort vom Goldnerhof! Und — Knecht bei fremden Leuten! Wie schwer mußte ihn das ankommen.

Warum aber wollte er die Leni vom Lamplhof nicht? Sie hatte doch selber gesehen, wie strahlend und vergnügt er neben ihr hergegangen war damals nach jener schrecklichen Brandnacht. Das ganze Gesicht nur ein Lachen. Und er hat doch eine Reiche wollen.

Tut er's den Leuten zulieb, weil er die Leni für sich will —?

Sie ist so versunken in diese Gedanken, daß sie alles andere darüber vergessen hat.

Der Großreicher gibt ihr endlich einen zaghaften Stoß. „Na, Dirn, schlaf nit ein! Alsdann abgemacht ist's: Nach die Feiertag kommst an Großreicherhof!"

Rosel sieht ihn traurig an.

„Nein, Vater, es geht nicht. Er tät's mir ja nie und nimmer erlauben!"

„Dein Mann? Wär' nit schlecht! Wirst doch dein Vater noch besuchen dürfen! Möcht' wissen, was er dagegen sagen könnt'! Aber über das brauchst dir keine Sorgen machen, da red' ich selber mit ihm!"

Ueber Rosels Gesicht gleitet ein erschrockener, angstvoller Ausdruck.

„Nein, Vater, ich bitt Euch, tut das nicht," sagt sie hastig. „Es tät auch gar nichts helfen, er erlaubt's doch nicht. Einmal, weil er nicht will, daß ich wieder in Bauerngesellschaft komme — wo ich mir eh das bäuerische Wesen nicht abgewöhnen kann, wie er sagt, und nachher — nachher —"

„Was — nachher?

Rosel schlägt die Augen nieder.

„Hat er noch einen Groll auf Euch, weil Ihr ihm's abgeschlagen habt, meine Mitgift auszuzahlen —," sagt sie leise, „er sagt, er tät das Geld grad jetzt notwendig brauchen —."

„Kann mir's denken. Für die Wahlen! Aber dazu ist mir mein sauer erworbenes Geld zu gut! Kannst ihm das sagen, wenn er wieder davon anfangen sollt. Aber daß er's ja gewußt hat von Anfang an. Die Mitgift bleibt am Hof liegen, so lange ich's Leben hab. Wart ja auch einverstanden damit all zwei damals, wie er angefragt hat um dich!"

„Freilich wohl, Vater, und Ihr dürft nicht glauben, daß ich heut anders denk — — bloß um's Friedens willen hätt' ich's gewünscht — —."

Der Großreicher blickt lange stumm vor sich hin. Dann schüttelt er energisch den Kopf. „Nein! Was ich beschlossen hab', dabei bleibt's. Grad weil ich dir's gut mein, Rosel, für die Zukunft! Hättst nix mehr zu erwarten von daheim, wärst schon gar der Niemand bei — denen. Aber leid tut's mir, wenn dein Frieden hier im Haus an dem hängt. Jetzt erst recht werd' ich darauf bestehen, daß du für eine Zeit naus an Hof kommst."

„Vater, ich bitt Euch — —"

„Brauchst nit so angstvoll dreinzuschauen, Rosel! Ich fürcht mich nicht vor dein' Mann! Heut noch red' ich mit ihm!" — — —

„Vater — Ihr wißt nicht — er ist so viel jähzornig oft, wenn ihm was in die Quer kommt — —"

„Na — fressen wird er mich nit! Und 's Mundstückl hab' ich schon noch am rechten Fleck, daß mir einer nicht so leicht aufkommt. Ich bin der Vater, das kann er mir nicht abstreiten, und ein Vater hat auch ein Recht ans Kind!"

XII.

Auf Umwegen — denn es braucht's just niemand zu wissen — ist der Großreicher zur Brandstätte auf der Oedleiten hinaufgestiegen.

Gestern hat der Bügermeister es gesprächsweise gegen ihn erwähnt, daß der ehemalige Ketten-Hiesl-Hof auf Betreiben der Gläubiger jetzt endlich versteigert werden soll.

„Wird ja nit viel herausschauen," hat er hinzugefügt. „Ich bitt dich, Großreicher, das Stückl Wald und die paar ärmlichen Aecker, wo mehr Sand und Steine als Erde sind, nachher die mageren Wiesen — wer wird da viel bieten, jetzt, wo die Gebäude nimmer stehen? Werden wohl das meiste Geld in Rauchfang schreiben müssen, die Gläubiger!"

„Nachher wird wohl für die Witwe auch nix bleiben!" meint der Großreicher, scheinbar gleichgültig in die Luft schauend.

„Für die? Nit ein roter Heller natürlich! Hat's auch nit besser verdient, die Brandstifterin, die elendige! Soll nur arbeiten — zwar bei uns in Feistring wird ihr wohl keiner Arbeit geben!"

Das Wort geht dem Großreicher seit gestern nicht mehr aus dem Kopf.

Keine Arbeit geben und den Grund verkaufen, auf den sie vielleicht jetzt noch ihre letzte Hoffnung setzt!

Es ist ein hartes Schicksal, wenn eins aus'm Gefängnis kommt und weiß nicht wohin, noch woher es ein Stück Brot nehmen soll.

Freilich — es ist verdientes Schicksal!

Dennoch — —

Es ist dem Großreicher in den letzten Monaten gelungen, den Gedanken an Jula endlich los zu werden. Eigene Sorgen haben ihn verdrängt. Seit er damals vor Weihnachten mit Rosels Mann so aneinander kam, daß sie als erbitterte Feinde schieden, hat er Beidlers Haus nicht mehr betreten und daher auch Rosel nicht wiedergesehen. Das geht ihm furchtbar nahe, besonders weil er von verschiedenen Seiten allerlei hört, was ihn mit schwerer Sorge um sein Kind erfüllt.

Beidler, der tatsächlich von seiner Partei als Wahlkandidat aufgestellt wurde, hat Urlaub genommen, reist viel herum, spricht viel in Wählerversammlungen und vernachlässigt darüber seine Frau gänzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Sonntagsfahrkarten.

Von Pleß aus erhält man Sonntagsfahrkarten nach Goczalkowitz und Bielitz hinaus, weiter in den Bergen gibt es keine Sonntagsfahrkarten. Wie man hört, wird auch der Plesser Magistrat Schritte unternehmen, daß die Ausflügler von Pleß aus Sonntagsfahrkarten über Bielitz hinaus sowie nach Tichau und Emanuelssegen erhalten.

Gesangverein Pleß.

Diejenigen Mitglieder, die an der 50. Jubelfeier des Skotschauer Gesangvereins teilnehmen wollen, werden gebeten, sich zu dem am Sonntag morgens 5.57 Uhr von Pleß abgehenden Zuge einzufinden.

Ausflug des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins und des Kirchenchors Pleß.

Sonntag, den 4. August d. Js., unternimmt der Verein für Mitglieder und deren Angehörige zusammen mit den Mitgliedern des Kirchenchores einen Ausflug nach Kobier in das Gartenlokal von Jelen. Die Abfahrt wird um 3,03 Uhr angetreten. Von 4 Uhr ab ist gemeinsame Kaffeetafel, wobei eine Hauskapelle spielt. Im Anschluß daran ist ein kleines Tanzkränzchen. Die Rückfahrt erfolgt um 9½ Uhr abends. Bei ungünstiger Witterung wird der Ausflug auf den 11. August verlegt.

Fahnenweihe der Ortsgruppe Pleß des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten.

Wie wir bereits schon einmal berichteten, begeht die Ortsgruppe Pleß — zu der auch die Beamten aus Tichau und der Plesser Postagenturen gehören — des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten am 4. August d. J. das Fest der Fahnenweihe. Das Festprogramm ist wie folgt festgesetzt: 7,30 Uhr morgens Empfang der Gäste und Delegationen am Bahnhof. 9,30 Uhr sammeln sich die Vereine beim Postamt. Um 10 Uhr Abmarsch nach der St. Hedwigskirche zum Hochamt. Nach dem Gottesdienst Begrüßung im Bialaschen Garten, Eintragung in ein Gedenkbuch und eventl. Fahnennagelung. Um 13 Uhr gemeinsames Mittagbrot. Um 15 Uhr Gartenkonzert in Bialaschen Garten. Um 20,30 Uhr ist im Saale des Hotels „Plesser Hof" Festball für die geladenen Gäste und im Bialaschen Saale ein öffentliches Tanzkränzchen. An die Plesser Bürgerschaft, an die Vereine und die hiesigen Organisationen sind in weitestem Maße Einladungen ergangen. Da die Post ein Institut ist, mit der fast jedermann täglich einmal in Berührung kommt, möchten auch wir unsererseits an die Plesser Bürgerschaft mit dem Wunsche appellieren, zahlreich an dem Feste der Postbeamten teilzunehmen. Diesem Wunsche sollte schon darum Folge geleistet werden, als der Reingewinn der Veranstaltung dem Sanatorium für lungenkranke oberschlesische Postbeamte in Zakopane zugeführt wird.

Nur noch 12 Arbeitslose in Pleß.

Die Zahl der unterstützungspflichtigen Erwerbslosen in Pleß beträgt nur noch 12.

Empfindliche Zugverspätungen.

Der in der Station Pleß morgens 8.09 Uhr durchgehende D-Zug Wien—Warschau hat fast täglich empfindliche Verspätungen, die 20 und mehr Minuten ausmachen. Da in der Sommerzeit die Verspätungen kaum durch Unbill der Witterung entstehen können, muß man annehmen, daß die Grenzkontrollen die Schuld daran tragen. Auch der nachts 12.05 Uhr kommende D-Zug hat vielfach Verspätung.

Schützengilde Pleß.

In der Zeit vom 4.—11. August findet das diesjährige Königsschießen statt. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Sonntag, den 4. August cr., nachmittags 3 Uhr: Antreten beim Schloßportal am Ringe. Von da ab gemeinsamer Abmarsch nach dem Schützenhause, woselbst von 3½ Uhr ab, das Schießen beginnt. Montag, den 5. August cr., nachmittags 3 Uhr: Fortsetzung des Schießens bis zur Dämmerung. An diesem Tage wird das Schießen um Würden beendet. Mittwoch, den 7. August cr., nachmittags 3 Uhr: Gewinn- und Geldlagenschießen. Um 7 Uhr abends vorläufige Proklamation der neuen Würdenträger bei Musik und Tanz im Schützenhause. Sonnabend, den 10. August, abends 8 Uhr: Antreten bei Bialas zum Zapfenstreich, Abholung der alten Würdenträger: Konietzny, Ernst Pajonk, Glanz und Pfeifer, nachdem Gartenkonzert bei Bialas. Sonntag, den 11. August cr., früh 6½ Uhr: Wecken und Ständchen bei den alten Würdenträgern. Nachmittags 2 Uhr, sammeln sich die Schützen im Rathaussaale, woselbst die offizielle Proklamation der neuen Würdenträger vorgenommen wird. Nachher Ausmarsch nach dem Schützenhause zum Gartenkonzert. Anzug für den 4., 7., 10. und 11. August: Volle Uniform oder dunkler Anzug, weiße Krawatte und weiße Handschuhe. Die Teilnahme aller Schützen ist Pflicht.

Einbruchsdiebstahl in Gostin.

Bei dem Heger Sajdok in Gostin wurde nach Einschlagen einer Scheibe eingebrochen und aus der verlassenen Wohnung wurden 900 Zloty, eine silberne Taschenuhr, ein Anzug, ein Paar Schuhe und ein Revolver entwendet. Die angestellten Ermittelungen haben noch zu keinem Erfolge geführt.

Altberun.

Der verhängnisvolle Kupferdraht.

In den letzten Tagen ging über Altberun ein schweres Gewitter vorüber. Zu dieser Zeit befand sich der Hüttenmaurer Kubica aus Bernhardizinkhütte in Rosdzin auf dem Nachhausewege. Er trug auf dem Rücken eine größere Rolle Kupferdraht, die er in seiner Hauswirtschaft verwenden wollte. Einige 100 Meter von seiner Wohnung wurde er vom Blitz erschlagen. Die Kupferdrahtrolle hatte wohl den Blitz angezogen.

Ein Einbruchsdiebstahl in Alberun.

Dort sind in das Kurzwarenlager von August Bijok, nach Ausschneiden der Jalousie, Leute eingedrungen und entwendeten aus dem Geschäft verschiedene Waren. Die Täter haben sich bei ihrer Arbeit verletzt, da in dem Laden Blutspuren festgestellt wurden. Ein Teil der aus dem Geschäft entwendeten Waren wurde auf dem alten Friedhof in Altberun wiedergefunden und konnte dem Eigentümer zurückgestellt werden.

Nikolai.

Einem Schwindler zum Opfer gefallen.

In letzter Zeit ist eine größere Anzahl Einwohner von Cosel einem Schwindler zum Opfer gefallen. Ein Schirmmacher, angeblich aus Nikolai, sammelte in Cosel und Umgegend Schirme, Messer und Scheeren, die er reparieren wollte. Er ist aber mit den zur Reparatur angenommenen Sachen verschwunden. Die Leute werden ihre Schirme und Scheeren wohl nie wieder zurückerhalten.

Kampf dem Egoismus!

Deutsche Jugend tagt in der Stille des Waldes — Gauthing des Jugendkraft-Wandergaues

Durch unsere heutige Zeit geht eine Bewegung der Jugend. Das steht außer allem Zweifel. Jugend schart sich zusammen, die gewillt ist, einen besseren Weg, als den heut allgemein üblichen zu gehen. Schon zeigen sich die Früchte dieser Arbeit der Jugend an sich selbst. Aber diese müssen noch viel stärker zu Tage treten. Die Oeffentlichkeit merkt vielleicht noch nicht all zu viel davon, denn diese Jugend, von der hier gesprochen wird, liebt es nicht, die Reklametrommel in der Oeffentlichkeit zu schlagen. Sie zieht sich zurück in die Einsamkeit. Dort kommt sie zusammen und dort werden von Zeit zu Zeit die Aufgaben und die Erfolge besprochen. Aus eigener und innerer Ueberzeugung geht sie diesen Weg. Das muß leider gsagt werden, daß es nur wenige sind, die das Wollen der Jugend verstehen. Und wenn sie es verstehen, dann glauben sie nicht daran, daß es der Jugend gelingen wird, das zu erreichen, was sie sich zum Ziele gesetzt hat. Die Jugend ist also auf sich selbst angewiesen. Sie strebt mit aller Macht, hinauszukummen aus all dem Haß und der Uneinigkeit, an dem unsere Gegenwart, rings herum um uns, so reich ist. Wird die Jugend es schaffen? Wird es möglich sein, daß diese Jugend, die einen so ernsthaften Weg geht, der Wegbereiter für eine bessere Zukunft ist? Diese Frage kann man trotz der vielen Bedenken bejahen. Denn die Jugend steht in einem Zeitalter, das unbedingt einer Reorganisation bedarf. Ein Zeitalter, das über die Jugend als etwas nicht bestehendem hinwegdenkt. Und da ist es gut, wenn die Jugend sich zusammenschart und den Weg geht, der ihrem innersten Empfinden nach, der richtige ist. Schwer ist der Weg, viele Hindernisse gibt es zu überwältigen, aber in dieser Jugend lebt ein starkes Wollen und das **muß** schließlich einmal zu Taten werden. — Für den vergangenen Sonntag hat der Wandergau im Verband der katholischen Jugend- und Jungmännervereine die Jugend um sich geschart. Auf zum Gauthing in der Stille des Waldes! Das war die Losung. Kampf dem Egoismus! Das war die Devise, unter der diese Tagung stand. Damit wurde dem größten Uebel unserer Zeit Kampf angesagt. Ein Kampf, der notwendig ist.

Am Sonnabend nachmittag strömten sie herbei aus allen Gegenden. Das Ziel war das einsame Waldörfchen Wilkowy, in der Nähe von Tichau. Immer mehr waren es, die in den Abendstunden, mit munterem Liederklang sich hier einfanden. Fern vom Getümmel der Stadt. In der Stille des Waldes erfolgte nun ein lebhafter Gedankenaustausch. Hier war nichts, das ablenkte. In trauter Ruhe lag der Wald, die nächste Umgebung nur von Fackeln beleuchtet. Plötzlich, es war Mitternacht, flammte ein mächtiger Holzstoß auf. Flammen schlugen zum Himmel. Und aus den vielen jugendlichen Kehlen klang es begeistert: „Ein Haus voll Glorie, schauet". Flammensprüche und Feuerreden gaben dem Feuer Sinn und Weihe. So währte es eine Zeitlang, dann wurde es ruhig. Der Morgen wurde mit Körpergymnastik eingeleitet. Dann ging es nach Tichau, um hier in der Kirche Gott dem Herrn die Huldigung darzubringen. Lustig flatterten im Winde die Wimpel, als die frische Schar mit Gesang, Klampfen und Fiedeln ihren Weg ging. Nach dem Gottesdienst ging es wieder zurück in den Wald. Es folgte ein Frühstück. So manche Hausfrau konnte sich ein Beispiel nehmen, wie hier die Jungs den Kaffee und in den Mittagsstunden das Mittagessen kochten. Es war durchwürzt von Liebe für ihre Brüder, die alle einen Weg gehen. Beim Gauthing konnte zum ersten Male Wandergruppen des polnischen Jungmännerverbandes begrüßt werden. Sie wurden als Brüder aufgenommen. Denn die Idee ist gleich. Getrennt zwar durch die Sprache, aber vereint in dem einen Gedanken. Der Führer berichtete sodann über die Entwicklung des Wandergaues und erläuterte gleichzeitig den Zweck desselben, der darin besteht, anzukämpfen gegen die Oberflächlichkeit, gegen Unsitte und Unmoral. Kämpfen mit uns selbst, darum auch die heutige Losung: Kampf dem Egoismus! Eine Jugend soll aus uns werden, die opferbereit ist und sich mutig einsetzt für Glauben und Volkstum. Es folgte ein lebhafter Gedankenaustausch, dann riefen die „Köche" zum Mittagessen. Nach demselben traten die Gruppenführer zu ernhafter Beratung zusammen. Der Nachmittag brachte Wiesenspiele, Frohsinn und Scherz. Ganz besonders aber kam das alte deutsche Volkslied, in dem so tiefe Gedanken verborgen sind, die die Jugend sich auf ihrem schweren Wege zu eigen machen kann, zur Geltung. Die Zeit ging wie im Fluge vorüber. Schneller als erwartet, brach der Abend heran und es ging ans Scheiden.

Der Tag wird allen denen, die dabei waren, unvergeßlich bleiben. Es soll ihnen aber auch Kraft geben, den einmal beschrittenen Weg weiter zu gehen. Den Weg, der uns, die Jugend, in eine bessere Zukunft führen soll. —er.

Der Epilog einer ungeheuren Schmuggelgeschichte

Sacharinlieferungen en gros — Eine halbe Million Strafen — 18 Monate Gefängnis

Am 31. Oktober des Jahres 1927 gelang es der Grenzwache von Karl-Emanuel einen Personenwagen anzuhalten, der ihnen verdächtig erschienen war und es stellte sich bei der daraufhin vorgenommenen Revision heraus, daß nicht weniger als 425 Kilo Sacharin unter den Sitzen des Wagens versteckt war. In speziellen Packungen verpackt, waren die einzelnen Päckchen so gut versteckt, daß es nur der größten Aufmerksamkeit gelang, alle Päckchen aufzufinden und zu beschlagnahmen. Der Wagenführer wurde darauf verhaftet und nach Kattowitz gebracht, wo sich herausstellte, daß er eigentlich das Verdienst für sich in Anspruch nehmen konnte, zur Aufdeckung jenes umfangreichen Schmuggels beigetragen zu haben. Er hatte bereits vorher, als der Führer jener Schmuggelbande an ihn mit dem Vorschlag herangetreten war, das Automobil zu kaufen, in dem sich der Schmuggel abspielen sollte, gemerkt, was die Glocke geschlagen hatte und meldete daraufhin den Vorfall, als er einige Male mit Waren über die Grenze gekommen war. Man bereitete sich darauf vor, prüfte die gemachten Angaben jenes Chauffeurs und ging dann an die Arbeit. Wie nach den Angaben des Angebers ersichtlich, ist der Hauptmann jener Schmuggler ein gewisser Wolf Zmigrod, Kaufmann aus Bendzin, der sich bereits früher mit Schmuggel befaßt hatte und bereits zweimal wegen desselben Delittes vorbestraft ist. Seine rechte Hand bei diesem Geschäft ist ein gewisser Alfred Hermstein aus Kattowitz. Dieser hat das Geschäft in technischer Hinsicht vollständig selbständig geführt und viel dazu beigetragen, daß sich der Handel lohnte. Als dritter Geschäftsmann bei diesem Schmuggel kam ein gewisser Karol Labus in Frage, der sich ebenfalls sehr verdient darum gemacht haben soll.

Weiter hat der Chauffeur Angaben gemacht, daß ein vorhergekommener Transport ungehindert über die Grenze gebracht worden sei und daß ein Teil des Sacharins nach Krakau, ein anderer Teil nach Chrzanow weitertransportiert worden sei. Sofort nach der Festnahme des Chauffeurs und der Beschlagnahme des Autos, wurden in Krakau bei einem gewissen Lajb Mozes Rolnicki Haussuchungen vorgenommen, die, ebenso wie die Durchsuchung der Wohnung eines anderen Abnehmers, Gebr. Kracer, keinerlei Ergebnis zeitigten, da die Ware bereits über alle Berge gebracht worden war. Ueber einen Tansport macht der Wagenlenker Aussagen, daß die Ware, also Sacharin, bis etwa an die Stadtgrenze von Chrzanow gebracht wurde, dort jedoch in einen anderen Wagen verladen und an die einzelnen Lieferanten gefahren wurde. Wer der Hauptabnehmer in Chrzanow sei, wisse er nicht. Die Polizei setzte daraufhin alle Hebel in Bewegung und es gelang auch in nächster Zeit die Chrzanower Abnehmer festzustellen. Am 29. Dezember 1927 fand dann die erste Gerichtsverhandlung gegen die insgesamt sechs Teilnehmer des Schmuggelgeschäftes statt und drei Hauptteilnehmer erhielten damals je eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis und außerdem jeder eine Geldstrafe von 135 000 Zloty. Die Abnehmer dagegen wurden sämtlich freigesprochen, weil nicht erwiesen wurde, ob sie wissentlich die Sacharinmengen in ihren Wohnungen aufbewahrten.

Gestern sollte dieser Prozeß nunmehr seinen Epilog in einer weiteren Gerichtsverhandlung finden, weil die ersten drei Schmuggler Berufung gegen das Urteil der ersten Instanz eingelegt hatten. Es kam jedoch kaum zur Verhandlung, weil infolge der Gerichtsferien nicht die zu dieser Verhandlung notwendigen Richter in Kattowitz anwesend waren. Das anwesende Gericht hielt sich nicht für kompetent die Sache aufzurollen und so beantragte der Staatsanwalt Dr. Nowotny die Vertagung. Nach den Gerichtsferien dürfte dieser Prozeß sein Ende finden. Da jedoch gegen die drei Schmuggler genügend Beweismaterial vorhanden sein soll, wird das Urteil wohl auch in zweiter Instanz kaum abgeändert werden. Wie aus den Akten ersichtlich, wurden insgesamt Sacharinmengen von 675 Kilogramm über die Grenze gebracht. Eine besondere Strafe erhielten die drei Hauptangeklagten noch von je 8000 Zloty für eventuelle Nebenlieferungen, die jedoch von den Behörden nicht ermittelt werden konnten. G.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 4. August 1929.

6½ Uhr: stille heilige Messe.
7½ Uhr: polnische Andacht mit Segen und polnische Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 4. August 1929.

8 Uhr: deutscher Gottesdienst.
9,15 Uhr: polnische Abendmahlsfeier.
10,15 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Um die Milchversorgung

Nachdem auf Veranlassung der Wojewodschaft in Bismarckhütte eine mechanische Bäckerei gebaut wurde, die den Industriebezirk mit Brot versorgen soll, beabsichtigt man nunmehr auch die Milchversorgung durch Errichtung einer großen Molkereigenossenschaft in Kattowitz zu zentralisieren. Vor einigen Tagen fand in Kattowitz eine Konferenz unter dem Vorsitz des Vizewojewoden statt, in der festgestellt wurde, daß die letzte Typhusepidemie durch den Genuß von nicht einwandfreier Milch hervorgerufen worden sei. Die Konferenz hat daher beschlossen, alle Molkereien, die nicht den hygienischen Anforderungen entsprechen, zu schließen und sobald wie möglich in Kattowitz eine Zentralmolkerei zu errichten, um eine unmittelbare Lieferung vom Produzenten zum Konsumenten sicherzustellen. Die Wojewodschaft beabsichtigt, die Molkereigenossenschaft mit Hilfe der Kommunen zu errichten, die aber nicht über das erforderliche Kapital verfügen, um den Bau durchzuführen. Auch die Gutsbesitzer erklärten, keine Kredite zur Verfügung zu haben, um das von der Wojewodschaft vorgeschlagene Projekt in diesem Umfang durchzuführen. Dagegen sollen in den Dörfern schon jetzt Milchsammelstellen geschaffen werden, die dann die Milch nach dem Industriebezirk befördern sollen. Gleichzeitig soll mit der Bank „Gospodarstwa Krajowego" und mit der Landwirtschaftsbank über Gewährung von Krediten für den Bau der Zentralmolkerei verhandelt werden.

Einer von den dunklen Ehrenmännern

Dieser Tage verurteilte die Kattowitzer Strafkammer einen gewissen Friedrich Lukas zu 3 Monaten Gefängnis wegen Betrugs. Der junge Mann, er ist 29 Jahre alt, ist sehr vielversprechend. Er wurde von einer Nachrichtenstelle in Kattowitz als Agent eingestellt und bekam den Auftrag, in Deutsch-Oberschlesien eine bestimmte Organisation zu beobachten, um seine Feststellungen seinen Auftraggebern getreulich mitzuteilen. Herr Lukas erhielt 10 Dollar Vorschuß und dampfte nach Oppeln ab. Kurze

Zeit darauf fand er sich wieder um neuen Vorschuß in Kattowitz ein; denn Oppeln ist ein teures Pflaster. 45 Dollar erhielt er jetzt, aber die Kattowitzer Nachrichtenstelle wartete vergeblich auf das Ergebnis seiner Arbeit. Der Herr Agent dachte nämlich gar nicht daran, seine ihm aufgetragenen Pflichten auszuführen. Als er nun wieder nach Polnisch-Oberschlesien kam, wurde er verhaftet und erhielt für seine Pflichtvergessenheit die 3 Monate aufgebrummt.

Verband deutscher Volksbüchereien in Polen

Der Auswahlkatalog „die deutsche Bücherei in Polen" ist soeben erschienen und kann zum Preise von 2 Zloty vom Verbande deutscher Volksbüchereien, Katowice, Starowiejska 91, bezogen werden. Er verzeichnet 868 Bücher nach Verfasser, Titel, Verlag und Preis, Schwierigkeitsgrad und bespricht sie kurz. Er ist sinngemäß nach den Bedürfnissen unserer Lage gegliedert und ermöglicht das Auffinden der Bücher auch durch ein alphabetisches Verfasserregister. In einer Anleitung zum Auf- und Ausbau einer Bücherei bietet er alles Notwendige dar.

Der Katalog gehört in die Hand jedes Büchereileiters, kann aber auch jedem einzelnen deutschen Menschen beim Ausbau seiner eigenen Bücherei durch wertvolle Fingerzeige helfen.

Ein polnischer Landarbeiter zehn Jahre ohne Paß in Deutschland

In Liegnitz wurde ein polnischer Arbeiter wegen unerlaubten Grenzübertritts festgenommen. Der Verhaftete war bereits 1919 ausgewiesen worden, hatte sich aber 10 Jahre lang in Deutschland, ohne im Besitz eines Passes zu sein, aufgehalten.

Kattowitz und Umgebung

Für etwa 23 000 Zloty Seidenwaren beschlagnahmt.

Von einer Polizeistreife wurde in Szczakowa der Kaufmann Salomon Gatter aus Szczakowa in dem Moment gefaßt, als dieser auf der Straße von einer bisher nicht ermittelten Person einen Ballen mit Seidenwaren entgegennahm. Wie es heißt, soll es sich in diesem Falle um Schmuggelwaren handeln, welche aus Deutschland nach Polen unverzollt eingeführt wurden. Die Waren wurden konfisziert. Gatter ist verhaftet worden. Nach den bisherigen Feststellungen soll der Wert der geschmuggelten Seide 23 000 Zloty betragen.

Eröffnung einer neuen Autobuslinie.

Am 25. Juli wurde auf der Strecke Gieschewald—Nickischschacht—Janow—Kattowitz eine neue Autobuslinie eröffnet. Die Autobusse kursieren täglich in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Die Abfahrt erfolgt stündlich und zwar ab Gieschewald um 7 Uhr morgens, ab Kattowitz um 8 Uhr vormittags usw. Das Unternehmen liegt unter Leitung des A. Bulla in Siemianowitz, ulica Polna 7.

Seinen eigenen Vater bestohlen. Der Karl Przybyly aus Kochlowitz entwendete zum Schaden seines Vaters, Josef Przybyly, einen Ventilator im Werte von 200 Zloty, den er an eine Person in Zalenze verkaufte. Doch konnte man dem Käufer den Ventilator zurücknehmen und dem rechtmäßigen Eigentümer aushändigen. Ein schönes Früchtchen dieser Sohn!

Drei Schwerverletzte bei einem Autounfall. Ein Personenauto verunglückte auf der Chaussee zwischen Pleß und Pawlow und fuhr infolge Versagens der Steuerung in den Chausseegraben. Das Auto stürzte um und die Insassen, drei junge Leute, wurden schwer verletzt.

Pech eines Konsulatautos. Als das Personenauto des ungarischen Konsulats Kattowitz einem Fuhrwerk in Siemianowitz ausweichen wollte, fuhr es gegen ein Auto der Schokoladenwerke „Hanka". Beide Autos wurden stark beschädigt, von Personen kam niemand zu Schaden.

Die alte Geschichte. Am Kattowitzer Postamt wurde einem Johann Keilschen aus Jajok ein Fahrrad, Marke „Brennabor" gestohlen. Der Eigentümer ließ es unbeaufsichtigt stehen.

15 000 Zigaretten gestohlen wurden auf dem Kattowitzer Güterbahnhof. Allerdings wurden die Spitzbuben, durchweg jugendliche Burschen, bald ermittelt. Von den Zigaretten konnten nur noch 2000 Stück dem Eigentümer zugeführt werden, der Rest ist bereits an mehrere Kioskhändler verkauft worden.

Der Prozeß gegen Komtesse Monroy

Sie stahl ihrer Tante Juwelen — bestahl auch einen Diener um 50 Mark

Vor dem Schöffengericht Berlin-Lichterfelde unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krüger hat sich am heutigen Donnerstag die Komtesse Helga Monroy wegen Diebstahls in zwei Fällen zu verantworten. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schmidt. Als Verteidiger steht der Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Frey zur Seite. Komtesse Helga Monroy ist die Tochter der Kunstreiterin Klothilde-Walther-Hager, die vor langen Jahren gemeinsam mit ihrer Schwester als Kunstreiterin im alten Zirkus Renz in Berlin auftrat. Klothilde Walther-Hager hatte ein romantisches Liebesverhältnis mit einem italienischen Aristokraten, das zur Ehe führte. Sie wurde die Gattin des Grafen Guison-Monreppe aus der Familie der sizilianischen Fürsten Pangolfina. Die Ehe wurde später geschieden. Ihre Schwester, also die Tante der jetzigen Angeklagten, heiratet gleichfalls in die Kreise des Hochadels. Ihr jetzt verstorbener Gatte war der Prinz Hugo Friedrich zu Hohenlohe-Oehringen, der nach der Heirat mit der bürgerlichen Künstlerin aus dem Hohenlohe'schen Familienverband ausschied und vom König von Württemberg den Titel eines Grafen Hermersberg erhielt. Bei der verwitweten Gräfin Hermersberg, die in Berlin-Lichterfelde eine Villa besaß, wohnte die Nichte, die jetzige Angeklagte Komtesse Helga Monroy. Sie besaß keinerlei Vermögen, was sie umso schmerzlicher empfand, als sie mit einem gleichfalls vermögenslosen Rittmeister von Wedel verlobt war, den sie wahrscheinlich über ihre schlechte Vermögenslage nicht aufgeklärt hat.

Jedenfalls machte sie mit ihrem Bräutigam kostspielige Auslandsreisen. Die Mittel dazu verschaffte sie sich dadurch, daß sie wertvollen Schmuck verkaufte. Dieser Schmuck aber war das Eigentum ihrer Tante, der Gräfin Hermersberg. Die Komtesse hatte ihn heimlich entwendet und ihr Bräutigam war ihr beim Versetzen behilflich. Als die Gräfin den Diebstahl entdeckte, erstattete sie Strafanzeige gegen unbekannt. Im Laufe der polizeilichen Untersuchung gestand die Komtesse Helga Monroy, daß sie selbst die Diebin gewesen sei. Nach der Verhaftung der Komtesse beging ihr Bräutigam, Rittmeister von Wedel, Selbstmord. Nach den Angaben der Komtesse hat von Wedel nichts von dem Diebstahl gewußt. Im Mai wurde die Verhandlung vertagt und die Angeklagte aus der Haft entlassen. Zur Anklage steht neben dem Juwelendiebstahl ein zweiter Fall. Die Angeklagte soll dem alten Diener Abraham im Hause der Gräfin Hermersberg 50 Mark entwendet haben. Abraham ist jetzt im Ausland.

Königshütte und Umgebung

Das Neuaufleben der Taschendiebstähle auf dem Postamt. Nach einigen Tagen Ruhepause beginnen auf dem hiesigen Postamt die Diebstähle wieder aufs neue. So brachte ein gewisser Mosjek Hamburger aus Sosnowitz, von der ul. 3-go Maja, bei der Königshütter Kriminalpolizei zur Anzeige, daß ihm auf dem hiesigen Postamt eine Brieftasche mit 150 Zloty und verschiedenen Ausweispapiere gestohlen wurde.

Der schlaue Moses. Bei der Polizei brachte ein gewisser Zima Tobias zur Anzeige, daß er den Moses L., von der ul. Szpitalna, ermächtigt hat, für ihn ein Geschäft zu erledigen. Moses besorgte dies auch prompt und behielt die 1200 Zloty aus dem erzielten Geschäft für sich und hat das Wiederkommen bis heute vergessen.

Wenn man ein Kleid nötig hat. Die 63jährige Agnes Cieslik aus Ruda schien Material zu einem neuen Kleide nötig zu haben und da sie aber das auch dazu nötige Geld nicht hatte, dachte sie nach, wie man auch auf andere Weise zu dem Material kommen kann. Die gute Idee, die sie zwar mit der Polizei in Konflikt brachte, kam aber doch und so entwendete sie an einem Wochenmarkte in Königshütte an einem Stand den gewünschten Stoff und zwar gleich einige Meter. Doch sollte sie sich nicht lange des Gestohlenen erfreuen, denn die Polizei bekam „Wind" von der Sache und verfolgte sie. Es gelang auch bald die Diebin zu fassen.

Die viel begehrte Presewka. Als Karl S. ein Kilo (warum so viel auf einmal) Preßtabak über die Grenze schmuggeln wollte, wurde er dabei gefaßt. Da es ihm nicht möglich war, die geforderte Kaution zu hinterlegen, so wurde S. dem Königshütter Gerichtsgefängnis zugeführt. Und solche Fälle können nur bei uns vorkommen, weil man dem schwerarbeitenden Berg- und Hüttenarbeiter den richtigen Preßtabak, wie er ihn seit Jahrzehnten gewohnt ist zu rauchen, entzieht. Es will nicht ein Jeder sich seine Lunge mit dem Wyrob Krajowy austrocknen lassen.



Kattowitz — Welle 416,1

Freitag. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,25: Vortrag von Krakau. 18: Duette. 18,35: Vorträge. 20,30: Programm von Warschau.

Sonnabend. 16,20: Kinderstunde. 18: Von Wilna. 19,20: Vorträge. 20,30: Abendkonzert, übertragen aus Warschau, danach die Abendnachrichten und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415

Freitag. 12.05 und 16.30: Schallplattenkonzert. 17.25: Vorträge. 18: Mandolinenkonzert. 19: Verschiedenes. 20.05: Vortrag. 20.30: Symphoniekonzert. 22: Berichte.

Sonnabend. 12.05: Konzert auf Schallplatten. 16.15: Kinderstunde. 17.25: Vorträge. 18.00: Uebertragung aus Wilna. 20.30: Volkstümliches Konzert.

Gleiwitz Welle 325. Breslau Welle 253

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 2. August. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Uebertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone" Breslau: Unterhaltungskonzert. 18: Uebertragung aus dem Breslauer Stadion: Deutsche Schwimmeisterschaften. 18.50: Stunde der Musik. 19,25: Für die Landwirtschaft. 19.50: Welt und Wanderung. 20,15: Uebertragung aus dem großen Saal des Zoologischen Garten: Tagung des Reichsbundes der Schlesier. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Uebertragung aus dem großen Saal des „Zoologischen Gartens", Breslau: Tanzmusik.

Sonnabend, 3. August. 6: Uebertragung aus Berlin Funk-Gymnastik. 16,20: Uebertragung aus dem Stadion Breslau: Deutsche Schwimm-Meisterschaften. 16,45: Emil Waldteufel-Walzer. 18,20: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: Die Filme der Woche. 18,55: Stunde mit Büchern. 19,25: Für die Landwirtschaft. 19,25: Abt. Theater. 19,50: Abt. Welt und Wanderung. 20,15: Aus alter Zeit. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.